

Herrmannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Supplemente
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lechner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

53.
gedruckt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
zusätzliche Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
in Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 " — "
in Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 " — "
Die die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmut Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 154.

Herrmannstadt, Donnerstag den 7. Juli 1904.

120. Jahrgang.

Der Internationale Frauencongrès.

Von Olga Schenkhauser.

Wie ich bereits in meinem vorigen Artikel bemerkte, hatte der Internationale Frauencongrès den Zweck, einen Ueberblick der in den letzten Jahren auf allen Gebieten von Frauen geleiteten Arbeit zu geben, aber er hat weit mehr geleistet. Er hat die Fernstehenden und Unwissenden über die Probleme der Frauenbewegung und die sich aus ihnen ergebenden zahlreichen Arbeits-Verpflichtungen aufgeklärt, er hat den Freunden der Bewegung ihr Streben nach Tiefe und Gründlichkeit auf allen Gebieten gezeigt und ihnen erneutes Interesse eingeflößt, er hat den in der Bewegung stehenden eine Fülle von Anregungen geboten und sie mit frischer Arbeitsfreude und Begeisterung erfüllt.

Wie viele, und zwar wie viele Angehörige der gebildeten Kreise glauben beispielsweise, daß unsere ganzen Bestrebungen in der Bildungsfrage sich in der Forderung nach Zulassung zu den Universitäten erschöpfen. Ihnen wird es eine förmliche Offenbarung gewesen sein, daß diese Forderung nur das letzte Glied einer langen Kette bedeutet, daß drei Tage lang in logischer Folge die Bildung der Frau für ihren Mutterberuf, die Bildung des Volkes und in Verbindung damit die gemeinsame Erziehung der Geschlechter, die Einheitschule, die Aufgaben der Mädchenfortbildungsschule eingehend behandelt werden konnten, bis am vierten Tag erst die höhere Mädchenbildung in Angriff genommen wurde und mit ihr das Gymnasium, das Universitätsstudium der Frauen, um mit der Forderung der Beteiligung der Frauen am Unterrichtsweesen, an der Unterrichtsverwaltung zu schließen. Und wie wohlwollend alle diese Forderungen sind, beweisen die ausgezeichneten Referate unserer deutschen Frauen, Helene Lange, die die Notwendigkeit der inneren Befreiung der Frau, die der äußeren vorangehen müsse, betonte, Adele Gerbard, die eine vertiefte Vorbildung der Frau für ihren Mutterberuf verlangte, Frau Loeper-Houffelle, die die sozialen Pflichten der Kinderschullehrerin als vierfache kennzeichnete: gegen die schulpflichtigen Kinder, die schulpflichtigen Mädchen, die Mütter und schließlich gegen die eigene Bildung, Fräulein Anna Blum, die eine bessere Lebensausrichtung der Mädchen durch die deutsche Volksschule verlangte durch ein Mehr an allgemeinen Kenntnissen für das bürgerliche Leben, durch Vertiefung und weise Beschränkung, durch ihre Vervollkommnung durch die Fortbildungsschule, Margarethe Henrich, die die ethische, wirtschaftliche und sociale Seite der Aufgaben der Fortbildungsschule betonte und dreijährigen Fortbildungsschulzwang mit acht Unterrichtsstunden forderte, Auguste Förster, die über den systematischen Unterricht zur Hausfrauentätigkeit und der langsamen Anerkennung seines Wertes sprach, Frau v. Forstner, die über die Aufgaben der Frau in den Volksschul-Bestrebungen, Gertrud Bäumer, die die gegenwärtigen Probleme des Frauenstudiums, Käthe Schirmacher, die ihre nächsten zu erstrebenden Ziele darlegte: Zimmerrationalien aller Frauen mit Gymnasial-Zeugnissen, Zulassung zu den juristischen Examina. Alle diese und andere Forderungen, bis zu den am letzten Tage gestellten zur Zulassung an der Unterrichtsverwaltung, waren auf Grund eingehendster Kenntnisse, unwiderleglichen Thatsachen-Materials und von tiefstem sittlichen Ernst getragen. Und wie interessant war das, was die Ausländerinnen zu sagen hatten! So der Bericht von Dr. Maath-Freiberg aus Finnland, daß die gemeinsame Erziehung der Geschlechter in Finnland ihren Siegeslauf gemacht habe und ihre Vortheile dort allgemein anerkannt seien; so derjenige der Damen Ida Falck-Hanzemaart, die die guten Erfolge des Frauenstudiums in Dänemark und die freundlichen Beziehungen der Studentinnen zu den Studenten mittheilte. Nicht minder werthvoll ist das, was die Präsidentin von Bryn-Mawr-College, Miss Carrey Thomas, einer der bedeutendsten Frauenuniversitäten der Vereinigten Staaten, berichtet. Vier Fünftel aller Universitäten sind den Frauen in den Vereinigten Staaten gegenwärtig erschlossen, 23.000 Frauen studiren in den gemischten, 5000 in den weib-

lichen Colleges. Das wissenschaftliche Niveau der Universität habe sich durch die Frauen gehoben, die Erfahrungen über die Wirkungen des Studiums seien am besten.

Ähnlich wie die Behandlung der Bildungsfrage war auch die der Erwerbsfrage recht umfassend, von der Arbeiterin in der Landwirtschaft, im Gewerbe- und im Dienstbotenberufe an, bis zu der im wissenschaftlichen Berufe stehenden oder nach wissenschaftlichem Beruf strebenden Frau. Ueber die traurige Lage der Arbeiterinnen in der Landwirtschaft berichteten Frä. Lüders, Frau Albobelli aus Italien, Frau Wegener, Frau Braun, sie alle sahen das Mittel zur Abhilfe nur in der Organisation. Ueber die Ausbildung der gebildeten Frau zur Landwirthin und Gärtnerin sprachen eine Anzahl deutscher und englischer Frauen, über die Dienstbotenfrage Frau Deutsch. Sie wiederholte die von Schreiberin dieses vor vier Jahren aufgestellten Thesen: Aufhebung der Gefindeordnungen, Abschaffung der Gefindebücher und Einführung von Zeugnissen, Unterstellung unter die Gewerbeberichte, Kranken- und Unfall-Versicherung, obligatorische Fortbildungsschule für die minoreren Dienstboten u. a. m. Wie schwierig eine befriedigende Lösung dieser Frage ist, bewies das Referat der Regierin Mrs. Church-Terrel, die von den Dienstboten ihrer eigenen, an sich anspruchsvolleren Klasse constatirte: „Leichter ist es, eine Biene zu fangen, als das Herz eines amerikanischen Dienstboten zu gewinnen.“ In Bezug auf die Arbeiterinnen-Frage kommen die Referentinnen Alice Salomon, Fabrik-Inspektorin Dr. Baum, die Holländerin v. d. May, die Engländerin Margarethe Bonfield, die Ungarin Rosita Schwimmer, die Amerikanerin Mrs. Kingsmill-Commandre zur gleichen Schlußfolgerung, daß die ungelernete Heimarbeiterin zu Schandlöhnen führe, daß die Frauen in leitenden Stellen selten seien, weil der heranwachsende weibliche Mensch die Berufsarbeit nicht ernst zu nehmen erzoget sei, sondern sie nur als Durchgang zur Ehe betrachte. Wo die Frauenerwerb qualifizirt ist, wird sie auch hoch bewertet, wie in der Textil- und Cigarren-Fabrikation, in der Confection sei sie sogar unerlässlich. In der Porzellan-Industrie sei die Frauenerwerb der Männerarbeit gleichwerthig und Wertmeister und Leiter oft weiblich, weil die Lehrtzeit die gleiche sei (Lehrtzeit 3—4 Jahre). Darum sei eine sachliche Ausbildung für die Arbeiterin unbedingt nöthig, Verkürzung der Arbeitszeit und Organisation. Noch schlechter liegen die Verhältnisse der Heimarbeiterinnen, über die Frä. Fiedler referirte, auch hier könne Besserung nur durch gesetzlichen Schutz, Ueberwachung der Heimarbeiter, der Lohnscale, Wohnungs- und Gewerbe-Inspection durch Frauen erreicht werden. Einige zu Worte kommende Heimarbeiterinnen treten ebenfalls für Sanirung, aber nicht für Abschaffung der Heimarbeiter ein. Die Behandlung der Frau im Handel gestaltet sich besonders actuell durch die zu gleicher Zeit im Reichstag erfolgte Ablehnung des Wahlrechts der Frauen zu den Kaufmanns-Gerichten, und die ausgezeichneten Referate über dieses Thema, von Frä. v. Hoy und Agnes Herrmann, waren so recht geeignet, ad oculos zu demonstrieren, wie nöthig es ist, daß die Frauen ihre Sache selbst führen. Besonders Frä. Herrmann legt außerordentlich klar auseinander, daß das Gesetz einen Rückschritt bedeute, der für die zukünftige Stellung der weiblichen Handlungsgeschäftsin in Deutschland die bedenklichsten Folgen haben wird, da aus den Kaufmanns-Gerichten sich voraussichtlich Arbeitskammern entwickeln werden, in denen dann durch Ausschluß des weiblichen Einflusses die wirtschaftliche Abhängigkeit der Handlungsgeschäftsin von der Gnade ihrer männlichen Kollegen auf Jahre hinaus festgelegt sein wird. Die Berichte von Miss Bonfield und von der dänischen Buchhalterin und Vorsitzenden des dortigen Handlungsgeschäftsin-Vereines, Frä. Paluben-Wüller, zeigten, daß die Gehalts- und Arbeits-Verhältnisse in England und Dänemark ebenfalls noch zu wünschen übrig liegen. Ebenso bedarf auch die materielle Lage der Post-, Bahn- und Telegraphen-Beamtinnen überall der Aufbesserung, die 3000 österreichischen Telegraphistinnen, die 1500 französischen Post- und Telephon-Geschäftsin-

die 4500 ungarischen Beamtinnen, sie alle werden schlecht bezahlt und haben wenig Avancement-Chancen — am ehesten noch in Ungarn.

Die Krankenpflege wurde eingehend von Frau Elisabeth Krusenberg, Frau Ethel Gordon Fenwick, der früheren Oberin vom St. Bartholomäus-Hospital in London, die sich im griechisch-türkischen Krieg so hervorgethan, Madame Alphen Salvador, der Präsidentin der französischen Krankenpflegerinnen-Schule „Ecole professionnelle d'assistance aux malades“, der Schwester Agnes Karll-Berlin, Mrs. Goodrich, der Vorsitzerin der Krankenpflegerinnen-Schule des Newport-Hospitals, und Miss Bonfield, Oberin der Poliklinik in Philadelphia, der schwedischen Ärztin Dr. Sandelin, der Italienerin Vice Cammeo, Frau Emmy von Gordon, der Oberin Frau Becker und Frau Professor Frisch, den Professorinnen Zimmer und Israel behandelt. Uebereinstimmend wird die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Pflegerinnen-Ausbildung hervorgehoben, Mrs. Fenwick fordert Vorbereitungs-Schulen, an die sich eine dreijährige Ausbildung in der Klinik anschließen müßte, und höhere Curie zur Ausbildung von Anstalts-Leiterinnen und -Lehrerinnen, ferner eine staatliche Prüfung, die allein zum Titel „geprüfte Krankenpflegerin“ berechtige.

Ueber Beteiligungen und Ausichten der Frau in der Kunst, dem Kunstgewerbe und in der Literatur referirten Natalie v. Wilde, Marie von Keubell, Mrs. Dignam aus Canada, die Abgeordnete aus Uth, Mrs. Smith-Horne, die Witwe Hans v. Wilow's, Marie v. Wilow, die bekannte Malerin Sabine Lepsius, Olga Stieglitz, Frau Kleine aus Dänemark, Frä. Gondstiffen, Frä. v. Biffam, Lady Gordon, die Tochter von Lady Aberdeen, und Schreiberin dieses. Auch auf diesem Gebiet wurde von allen Rednerinnen übereinstimmend ein großer Aufschwung der weiblichen Leistungen constatirt, und zwar sowohl in quantitativer, als auch in qualitativer Hinsicht, ebenso übereinstimmend wurde jedoch vor dem Dilettantismus und der Annahme schlechter Entlohnung gewarnt, da besonders bei den Bühnen-Künstlerinnen die Gegenfrage eine Sittlichkeitsfrage geworden sei.

Die Behandlung der wissenschaftlichen Berufe führte die interessante Thatsache vor Augen, daß die Ärztinnen, wie ihre Pionierin, Fräulein Dr. Liburtius, die das beste Urtheil darüber hat, mittheilte, sich in Deutschland das Vertrauen des Publicums und auch der Behörden erlangen haben, und daß die Zahl der deutschen Ärztinnen in den nächsten zwei Jahren auf 50 steigen dürfte. Ueber die Lage der Volksschul-Lehrerinnen in Deutschland berichtete Frä. Wischnewska und protestirte gegen ihren Ausschluß vom Rectorats-Examen und gegen die Forderung des Colloquiums, über die Frau als Dozentin Dr. Ella Menck, über die Frau als Predigerin die hierzu besonders qualifizierte Rev. Anna Schow, da sie selbst es mit dem besten Prediger der Welt aufnehmen kann. Sie berichtet, daß 1873 in den Vereinigten Staaten die erste Frau mit der priesterlichen Würde beehrt wurde, und daß es gegenwärtig 50 Predigerinnen dort gibt. Dr. jur. van Dorp, die erste holländische Rechtsanwältin, die öffentlich plädirte, legte dar, wie auch dieser Beruf weibliche Eigenschaften, Liebe, Gerechtigkeits Sinn, die Luft, Sorgen Anderer auf sich zu nehmen, erfordere, der berühmte Dermatologe Professor Lassar berichtete über seine ausgezeichneten Erfahrungen mit akademischen Hörerinnen.

In der Section für sociale Einrichtungen und Bestrebungen wurde die Frage der Berufsorganisation und Käuferinnenfrage von den Damen Dyrenfurth, Lüders, Mac Arthur (England), Altobelli (Italien), Lang (Oesterreich), Nathan (Amerika), Avril de St. Croix (Frankreich) und diversen Discussion-Rednerinnen erörtert. Die Vorsitzende faßte die Ansichten dahin zusammen, daß die Frage nicht generalisirt werden darf, sondern die Einzelinteressen stets berücksichtigt werden müssen, in vielen Fällen aber der Staat allein helfen könne.

Zur Gefangenensfürsorge ergreift das Wort Lady Battersea, die Tochter Antony Rothschild's, eine Autorität im Gefängniswesen, die von der englischen Regierung zum Mitglied eines „Board of Prisoners“ angestellt worden ist, der die weiblichen Gefangenen besucht, ihnen Arbeit

Feuilleton.

Zwei Paare.

Roman von E. Köhler.
(18. Fortsetzung.)

Von Hohenstein erhielt Emmy einen Brief; er hatte es nicht gewagt, selbst zu kommen. Ueber diezüge des bleichen Mädchens flog ein matter Glücksschein, als sie sein Schreiben las. Bald antwortete sie ihm und schrieb ihm Alles — die ganze, reine, ungeschminkte Wahrheit. Sie theilte ihm mit, daß sie wieder frei geworden, aber sie hat ihn, keine Hoffnungen an diese Thatsache zu knüpfen, — sei sie bettelarm.

Hohenstein verlangte ungestüm, sie solle das Wenige mit ihm theilen, das er besaß. Aber Emmy blieb fest, sie hatte schon ihren Zukunftsplan entworfen. Durch Vermittelung des Rechtsanwalts, welcher ihre Angelegenheiten regelte, war ihr die Stelle als Reisebegleiterin bei einer kränklichen Dame zugelegt worden.

Hohenstein mußte sich mit ihrem Entschlusse zufrieden geben, auch hatte sie ihn gebeten, keinen Versuch zu machen, sie noch zu sprechen. Ihr Bruch mit Köhler war bald bekannt geworden, doch Emmy kümmerte sich wenig um die Meinung der Leute.

Als alle Schulden bezahlt waren, blieb ihr doch noch eine kleine Summe als Nothpennig übrig. Das junge Mädchen nahm von Niemand Abschied, nur nach dem Rosenhof schrieb sie an Dora einen ausführlichen Brief.

Zu später Abendstunde schickte sie sich an, nach ihrem neuen Bestimmungsorte abzureisen.

Als sie in den Wartesaal trat, kam Hohenstein auf sie zu. „Du hast mir zwar verboten, Abschied von Dir zu nehmen,“ sagte er traurig, „aber ich konnte nicht anders. Büßst Du, Emmy?“

Sie konnte nicht „ja“ sagen, seine Anwesenheit that ihr zu wohl. Mit leisem Dank nahm sie die Rosen entgegen, die er ihr in die Hand drückte.

„Ach,“ flüsterte sie, „ich fürchte nur, unsere Liebe wird Dein Verhängniß sein.“

„Ohne Dich gibt es kein Glück für mich,“ behauptete er, sie zärtlich anblickend. „Ich hoffe zuversichtlich, daß Du mich nun nicht mehr aufgeben wirst!“

„Nie!“ enthielt sie es nicht, sie leuchtete. Die Zeit drängte, noch wenige Minuten und das Dampfrohr führte Emmy weit fort. Im letzten Augenblick verlor das junge Mädchen die mühsam behauptete Fassung. „Leb' wohl,“ schluchzte sie laut, „der Himmel möge uns ein frohes Wiedersehen schenken!“

„Gott schütze Dich, mein Lieb,“ sagte er innig; „wir wollen tapfer und muthig ausharren.“

Emmy eilte hinaus und bestieg den Zug. Auf dem Rosenhofe hatte der plötzliche Tod der Landrätin große Bestürzung hervorgerufen. Frau v. Rosen insbesondere zeigte sich sehr erschüttert.

Maria mußte ihren ganzen Einfluß aufbieten, um die Dame zu zerstreuen und aufzuheitern. Als sie später von Emmy's Entschlusse erfuhr, sich selbst ihr Brot zu verdienen, war sie wieder eine Zeit lang außer sich.

„Was soll sie denn thun?“ fragte Dora endlich ungeduldig; „sie muß doch leben, und Du weißt, daß die Landrätin Schulden hinterlassen hat, die bezahlt werden müßten.“

„Ja, ja, sie haben immer über ihre Verhältnisse gelebt,“ seufzte Frau v. Rosen, „das rächt sich nun.“

Drei Jahre waren verfloßen, seit Maria als Frau von Blincka ihren Einzug auf den Rosenhof gehalten. Fritz von Rosen hatte es nicht zu beklagen gehabt, daß er diese Frau in sein Haus genommen. Feiner, durchgeistigter, als Alice, hatte sie es verstanden, eine große Macht über Frau von Rosen zu erringen,

und auch von Dora's Charakter gar manche Kanten und Ecken abzuschleifen.

Sie selbst fühlte sich zufrieden in diesen Verhältnissen; hier hatte sie Ruhe und den langgesuchten Frieden.

Die Erinnerung an den Gatten trat wohl manchmal störend dazwischen, aber da sie so lange von ihm nichts gehört hatte, hoffte sie, er werde seiner eigenen Sicherheit willen Europa für immer verlassen haben.

So lange Hector Bollhard und seine Frau lebten, war Ida ja auch geborgen und später einmal konnte sie es vielleicht doch dazu bringen, ihr Kind bei sich zu haben. Ida schrieb ihr ja oft und die Briefe des geliebten Kindes bereiteten ihr wahre Feststunden.

Es ging dem Herbst zu, als wieder ein Brief eintraf, der den Tod des Rectors meldete und daß sie das Schlimmste für die alte Frau fürchte. Das war ein harter Schlag und bereitete Maria große Sorge. Wenn die alte Frau dem Gatten plötzlich nachfolgte, was sollte dann mit Ida geschehen?

Maria klagte ihr Leid dem Herrn des Hauses. Es war auch für Frau v. Rosen und Dora kein Geheimniß mehr, daß Frau v. Blincka eine Tochter besaß, die bei Pflegeeltern lebte.

Frau von Rosen wäre sogar sehr neugierig gewesen, diese Tochter kennen zu lernen, denn sie ähnelte jedenfalls der Mutter — aber noch ein hübsches, junges Mädchen im Hause, so lange Dora noch unvermählt war — das paßte der vorjorglichen Mutter nicht.

Dora näherte sich schon ihrem dreißigjährigen Jahre und noch immer stand kein Freier in Sicht.

Wohl hatte das junge Mädchen das schroffe Benehmen gegen den Besizer von Schloß Hohenstein nach und nach abgelegt; aber bei Keinem von Weiden machte sich auch nur die Spur einer keimenden Neigung bemerkbar.

Ueberrascht und neugierig blickte Frau von Rosen auf, als Fritz heute zu ihr trat und sagte: „Liebe Mama, ich hätte mit Dir zu sprechen.“

verschafft und ihr Vertrauen gewinnt. Einen sehr interessanten Vortrag hielt Fräulein Friedländer über die Reform der deutschen Frauenvereine, die vom Ministerium des Innern ausgeht, vielfach auf Anregungen und hauptsächlich auf die Mitarbeit von Frauen (als bessere Wärtinnenpersonal, gebildeten Oberinnen u. s. w.) basierend. Ueber die Polizeimatrone in Norwegen berichtet Frau Kousi-Mehr, über die in den Vereinigten Staaten Frau Bieber-Böhm. Dergleichen nahm die Alkoholbekämpfung einen breiten Raum ein, sowie die Bestrebungen zur Hebung der Sittlichkeit, die besonders in Fräulein Wapritz eine beredete Vertreterin fanden, die die positiven Ziele der Föderation folgendermaßen schildert: Jugendfürsorge, Hilfe für geistigschwache Kinder, Arbeiterinenschutzgesetz, hauptsächlich Abschaffung der Nachtarbeit, Hebung der Löhne, getrennte Schlafstätten für Männer und Frauen, Wohnungsaufsicht leitens gebildeter Frauen, Umgestaltung der Krankenhäuser aus Gefängnissen zu Erziehungsanstalten, Genesungsheime, Ausdehnung der Krankenversicherung auf alle Personen, deren Einkommen unter 3000 Mark sich befindet, Abschaffung der Reglementierung der Prostitution.

Die Besprechung der Fürsorge für Kinder und Jugendliche, in der die neue preussische Gesetzgebung der Frau einen großen Platz zuweist, nahm, die Bedeutung der Materie entsprechend, einen ganzen Vormittag ein, desgleichen die Armenpflege, Kranken- und Reconvalescentenfürsorge in der, den Worten der Vorsitzenden zufolge, Mangel an Arbeiterinnen, nicht an Arbeit herrsche. Das Gleiche gilt von den Wohlfahrtsvereinigungen. Hier erregte die Behandlung der Settlementsbewegung, die von England ausgeht, und die in den deutschen Arbeitervereinen eine schwache Nachahmung gefunden, das meiste Interesse. Die vierte Sektion umfaßte die rechtliche Stellung der Frau und zwar die civilrechtliche, die wissenschaftliche und socialgesetzliche, ihre Stellung in der Kirche, in Commune, im Staat. Die geschichtliche Skizzierung der ersten zeigte in den meisten Ländern eine mit der Frauenbewegung fortschreitende Besserung, die aber von einem befriedigenden Zustand noch immer mehr oder weniger entfernt ist. Einen vorzüglichen Vortrag hielt hier die Münchnerin Dr. Dänning zu Gunsten eines gerechten Ausgleichs zwischen den Interessen des legitimen Kindes, nicht minder gut waren die Referate von Alice Salomon und Helene Simon zu Gunsten von besonderen Arbeiterinenschutzgesetzen, die merkwürdigerweise von Vertreterinnen anderer Länder, wie beispielsweise, Hollands, Englands und Finnlands, in rüchtpolitischen Ansichten verworfen wurden. Die Behandlung des communalen Wahlrechts wird für viele Fernstehenden das gewiß erstaunliche Resultat gehabt haben, daß die Frauen es in diversen Staaten, wie England, Norwegen, mehreren Staaten der Union u. s. w., bereits besitzen und sehr befriedigend ausüben, das Gleiche gilt vom kirchlichen Wahlrecht, für das Fräulein Paula Müller, die Vorsitzende des Deutsch-Österr. Frauenbundes, eine Lanze einlegte, und selbst vom politischen Wahlrecht, das vier Staaten der Union und das Australische Commonwealth der Frau zur eigenen Zufriedenheit erteilt haben.

Ich habe mich auf Kosten der Form meiner kleinen Abhandlung und auf die Gefahr hin, langweilig zu werden, bemüht, die verschiedenen Arbeitsgebiete des Congresses wenigstens zu berühren, um den geschäftigen Lesern, die dem Congress nicht beigewohnt haben — und trotz der überaus großen Zahl ihrer Besucher, die ständig etwa 4000 betrug, war wohl die weitaus überwiegende Zahl doch nicht anwesend — einen Begriff zu geben von der Fülle der Arbeitsgebiete, die die moderne Frauenbewegung umfaßt, von dem Arbeitsdrang, der die moderne Frau durchläuft, von dem heißen Wunsch, der sie befeuert, nicht rath- und thatenlos dem Ringen der Menschheit um die höchsten Güter zuzusehen, sondern helfend zuzugreifen und selbst die unvermeidlichen Kämpfe möglichst zu humanisieren.

B. Z.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Juli.

Vorgestern war der Tag Baron Desider Vanffy's, welcher endlich seine seit Tagen erwartete „Jungferrede“ als oppositioneller Führer halten konnte. Die Mittagsstunde war bereits vorüber, als endlich Baron Vanffy an die Reihe kam. Der gewesene Ministerpräsident sprach volle zwei Stunden hindurch, um seinen oppositionellen Standpunkt gegenüber der Regierung zu motivieren. An den erwähnten Zwischenruf Vlad's anknüpfend, erklärte er sich offen für eine chauvinistisch-magyarische Nationalitätenpolitik. Heute haben nur Nationalitäten ihre Existenz-Berechtigung, darum müsse auch Ungarn seine Staatsprache kräftiger zur Geltung bringen als bisher. In dieser und auch in anderer Hinsicht billige er nicht die Politik der Regierung, und darum werde er auch gegen die Budget-Vorlage stimmen.

In fortgesetzter Budget-Debatte besprach gestern Johann Molnar (Volkspartei) die kirchenpolitischen Fragen und erklärte, die Volkspartei ist mit der Idee der Revision innigst verbunden. Er reichte einen Beschluß-Antrag betreffend die Eliminierung der Confessionslosigkeit aus dem Gesetz ein.

Das in Brünn erscheinende jugendliche Blatt „Lidove Novini“ meldet: Zwischen dem Kriegsministerium und dem Grafen Tiba kam eine Einigung bezüglich der Sprachenfrage in dem neuen Militär-

Frei machte keine langen Umschweife; er sprach davon, daß Frau v. Blinska's Tochter bald heimathlos werden würde und daß es eigentlich nur human wäre, dem Mädchen auf dem Rothenhof für die erste Zeit eine Heimstätte zu bieten.

Frau v. Rosen hufste verlegen. „Mein lieber Fritz, ich habe auch schon daran gedacht, aber Dora ist heiratsfähig und —“

„Und Du fürchtest Dich deshalb, ein zweites, junges Mädchen im Hause zu haben,“ vollendet lachend der Sohn. „Mutters, Mutters, Du bist allzu hejor! Wer um Dora freien will, wird sich durch die Gegenwart einer Anderen nicht beeinflussen lassen.“

„Nun, und wenn Du selbst heiraten wolltest, was möchte Deine Frau zu diesem jungen Mädchen in unserem Hause sagen?“

Frei war plötzlich sehr ernst geworden. „Mama, für mich schmeide keine Heiratspläne. Ich habe mir fest vorgenommen, nur dann zu heiraten, wenn mein Herz spricht.“

„In der That?“ stammelte Frau von Rosen ganz fassungslos. „Du möchtest also die erste Beste nehmen, wenn sie Dir gefällt?“

„Das bleibt ja doch die Hauptsache, daß sie mir gefällt,“ bemerkte Frei mit Nachdruck, „aber tröste Dich, Mama, Dir steht so bald keine Schwiegermutter in Aussicht. Und nun wollen wir auf unser altes Thema zurückkommen. Frau v. Blinska kann ihre Tochter nicht allein lassen. Wenn Du Ida nicht im Hause haben willst, dann wird ihr nichts Anderes übrig bleiben, als sich irgendwo eine Stellung zu suchen, wo sie ihre Tochter in der Nähe haben kann.“

Frau von Rosen freute sich fast laut auf bei dem Gedanken, ihre Gesellschafterin verlieren zu können. „Wie kannst Du so sprechen, Fritz!“ rief sie; „Maria darf mich nicht verlassen, ich kann sie nicht entbehren.“

Frei erhob sich. „Nun, dann mußt Du Dich entscheiden, Mama. Endweber, Du ladest Ida zu uns oder Du verlierst Frau v. Blinska, einen anderen Ausweg gibt es da nicht.“

Frau von Rosen ahnte eine Gefahr, welche das Erscheinen des Mädchens heraufbeschwor, aber sie mochte auch Maria nicht missen.

(Fortsetzung folgt.)

Strafgesetzbuche zu Stande. Graf Tiba stimmte einer zehnjährigen Frist für die Anstellung einer genügenden Anzahl von ungarisch sprechenden Auditoren zu, und es wird hierauf sowohl im inneren als auch im äußeren Verkehr bei den ungarischen Regimenten die ungarische Sprache benützt werden. Diese Verfügung setzt voraus, daß auch die Militärgerichtsbarkeit durchwegs in ungarischer Sprache erfolgen wird. Dies wieder setzt voraus, daß zu den ungarischen Regimentern nur ungarische Officiere ernannt werden.

Ueber das Ergebnis der Kieler Entrevue äußert sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgendermaßen: Als der König von England auf seiner Jagd den deutschen Gesandten nahe, gaben wir dem Wunsch Ausdruck, daß der König von den Kieler Tagen die besten Eindrücke empfangen möge. Wir glauben aus übereinstimmenden Berichten folgern zu dürfen, daß dieser Wunsch voll in Erfüllung gegangen ist und daß die Kieler Begegnung in jeder Richtung einen befriedigenden Verlauf genommen hat. Bei einem früheren Anlaß haben wir hervorgehoben, daß der Begegnung nicht die Absicht irgend welcher Abmachungen über bestimmte Fragen zu Grunde liege, und wir können heute bestätigen, daß solche Abmachungen auch nicht stattgefunden haben. Niemand wird indessen leugnen wollen, daß die Bekundung aufrichtig freundschaftlicher Gesinnungen, von denen die zwischen unserem Kaiser und dem Herrscher Großbritanniens ausgetauschten Trinksprüche ebenso wie der ganze persönliche Verkehr zwischen den beiden Monarchen erfüllt waren, ein auch politisch bedeutungsvolles Ereigniß bildete, das von Allen mit Befriedigung begrüßt werden wird, die dem Geist der Friedensliebe den Sieg über Zwietracht und Unversöhnlichkeit wünschen. Es ist zu hoffen, daß die beiden großen Nationen sich ihre Herrscher zum Vorbild nehmen, die auf Erhaltung des Friedens und die Förderung der Völkerverwandschaft gerichteten Bestrebungen Kaiser Wilhelm's und König Eduard's unterstützen und sich von der Ueberzeugung befeelen lassen werden, daß das deutsche und das englische Volk sich neben einander dem Wettbewerb in den Werken des Friedens widmen können, ohne ihr Gedeihen und ihr Fortschreiten auf der Bahn zu steigender Geltung gegenseitig zu beeinträchtigen.

Fürst Dolenksky ist zum General-Gouverneur von Finnland ernannt worden. Fürst J. M. Dolenksky, der Nachfolger Bobritow's, in Rußland Zamerlan-Dolenksky genannt, zählt zu den rüchftich- und scrupellosesten Verwaltungsbeamten.

Ein Ulas des Caren ordnet die Mobilisirung zahlreicher Gouvernements und der Militärbezirke Petersburg, Moskau, Kajan und Kiew an.

Aus Liaojang wird unterm 2. d. M. gemeldet, zwei japanische Divisionen unter Kuroki sind dreißig Werst östlich von Liaojang angelangt, nämlich die Garde- und eine andere Division, zusammen 20.000 Mann. Nachträgliche Telegramme melden, daß die Japaner einen heftigen Widerstand im Motienlingpaß gewärtigten. Die Russen aber leisteten gar keinen nennenswerten Widerstand, sondern zogen sich, nachdem sie ihre Vorräthe verbrannt und die stark besetzten Positionen aufgegeben hatten, zurück.

Wie Port Arthur belagert wird.

Die Methoden, deren sich die Japaner bei der Belagerung von Port Arthur bedienen, werden, schildert ein Sachverständiger in einem Londoner Blatt folgendermaßen: Die Prophezeiungen, wie lange Port Arthur sich halten wird, gehen weit auseinander. Wenn man indessen erwägt, was es bedeutet, einen tapfer verteidigten und bestfestigten Platz durch Belagerung zu nehmen, so erscheint es wahrscheinlich, daß die Japaner mindestens sechs Wochen Arbeit vor sich haben, von der Zeit an, in der die ernsthaften Operationen beginnen. Bestimmte Angaben kann Niemand machen, da es zum erstenmal ist, daß eine moderne Festung mit Sprenggranaten und Schießen in hohem Winkel angegriffen wird. Eine regelrechte Belagerung ist eine langwierige Sache. Wenn das belagerte Meer seine Stellung eingenommen hat, muß das Vorrücken in Gräben erfolgen. Viele Meilen Gräben von vier Fuß Tiefe und mindestens zehn Fuß Breite müssen gegraben werden, und zwar Nachts. Sobald die Beschießung, die von ihrem Anfang an Tag und Nacht fortgesetzt wird, das Feuer des Forts vermindert hat, werden Vorbereitungen zur Eröffnung der Laufgräben getroffen.

Es gibt mehrere Arten Gräben, einfache Tranchées, Sappen, flüchtige Erdhappen, volle Sappen, bedeckte Sappen u. s. w., die den besonderen Umständen angepaßt sind; im Besonderen handelt es sich aber um „Approchen“ und „Parallelen“. Eine „Parallele“ ist ein oft viele Meilen langer Laufgraben, der der Festung gegenüberliegt. Wenn zum Beispiel das Meer während der Anfangsbeschießung etwa 4000 Meter von der Festung liegt, so ist das die erste „Artillerieposition“. Zur Vormärtsbewegung wird die „erste Parallele“ gebaut, etwa 3000 Meter von der Festung. Aber damit Menschen und Kanonen sich in dieser „Parallele“ sicher bewegen können, müssen Approchen angelegt werden. Das ist eine Anzahl Gräben, die von der ersten Artillerieposition in die Parallele führt. Diese Approchen laufen in Zickzacklinien, denn wenn sie gerade wären, ständen sie dem feindlichen Feuer offen.

Sehr interessant ist die Art, wie die Parallele eröffnet wird. Sobald es dunkel wird, bewegt sich eine Anzahl Officiere in Begleitung von Schanzgräbern vorwärts. Sie ziehen die Umrisse der Parallele. Jeder Schanzgräber hat einen Piktetab und ein Maßband. Der Officier stellt den ersten Schanzgräber an das Ende der Grabenlinie, nimmt das Ende seines Maßbandes und geht entlang, bis es ausgezogen ist. Hier stellt er einen zweiten Schanzgräber hin, geht das Maßband wieder ab, u. s. w. Die Schanzgräber treiben die Piktetabe in den Boden, befestigen die Maßbänder daran und legen sich nieder, um die Arbeitsabtheilung zu erwarten. Diese kommt mit Picken und Schaufeln und arbeitet mit aller Kraft. Bei Tagesanbruch muß jeder Mann einen Graben von 5 Fuß Länge, 6 1/2 Fuß Breite und 4 Fuß Tiefe gegraben haben. Die Erde häuft er vorn als Brustwehr auf.

Bei Tagesanbruch wird dieser Graben von einer starken Laufgraben-wache bezogen. Die Arbeit wird in den beiden folgenden Nächten fortgesetzt, und nach seiner Fertigstellung ist der Graben unten mindestens 10 Fuß breit, oben viel breiter, 4 Fuß tief, mit Stufen vorn, und er hat vorn eine Schutzwehr aus Erde von etwa 4 1/2 Fuß Höhe. Hinter dieser „Parallele“ werden geschützte Plätze für die Artillerie gebildet, eine weitere schwere Arbeit, denn wenigstens 30 Fuß Erde sind nötig zur Sicherheit der Kanonen. Die Artillerie wird nun zu dieser zweiten Artillerieposition gebracht, von der aus sie natürlich viel wirksamer feuern und die Kanonen der Festung zum Schweigen bringen kann. Jetzt machen die Schanzgräber Approchen von der ersten Parallele bis dorthin, wo die zweite gebaut wird, die näher zur ersten, als zur Festung liegen muß, so daß bei einem Ausfall des Feindes Verstärkungen schneller dahingelangen, als die feindlichen Truppen. Sie ist genau wie die erste; zu ihrem Bau können aber „Schanzforbe“ gebracht werden, große Weidenforbe ohne Boden.

In dieser zweiten Parallele sind die Schanzgräber sehr dem feindlichen Feuer ausgesetzt, und mit diesen Schanzgräben können sie schneller Deckung aufweisen. Wenn die zweite Parallele fertig und besetzt ist, wird weiter vorgerückt und die dritte eröffnet. Früher genügten drei Parallelen, aber bei den jetzigen weittragenden Geschützen sind mehr nötig. Bei Port Wagner im amerikanischen Bürgerkrieg waren fünf Parallelen nötig, bei Port Arthur braucht man vielleicht noch mehr. Die Arbeit wird um so schwerer, je mehr die Belagerer sich der Festung

nähern. Sie müssen bombenfest und sicher gegen Granatenplitter bauen und hinter Schilde arbeiten. Diese Arbeit erfordert viel Zeit.

Die Wirkung der Sprenggranaten auf die Russen läßt sich unmöglich voraussagen. Aber wenn sie bis zuletzt aushalten und die Japaner bis zur letzten Parallele gelangen, erfolgt aus dieser Position heraus der Endangriff. Das Unternehmen ist sehr blutig und nicht immer erfolgreich. Zugunsten der Belagerer spricht, daß frühe Mannschaften herangebracht werden können, während die Garnison oft infolge von Nahrungsmitteln geschwächt und durch die lange Beschießung müde geworden ist. Andererseits arbeiten die Belagerer unter furchtbaren Schwierigkeiten, sind dem tödtlichen Feuer von Gewehren, Repetirgeschützen und Feldgeschützen ausgesetzt, während der Boden, über den sie gehen, vielleicht unterminirt ist. Außerhalb der eigentlichen Festung liegen gewöhnlich noch in ziemlicher Entfernung detachirte Forts, so auch bei Port Arthur. Um ein solches Fort zu nehmen, sind alle die geschilderten Operationen nötig. Wenn dann die Forts oder wenigstens zwei genommen sind, müssen die Approchen und Parallelen zur eigentlichen Festung gebaut werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 7. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Brufenbaltischen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 1/2 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Erlebnistheater vor der Condotti-Strasse: Abschieds-Concert der Tiroler Sänger- und Tänzer-Gesellschaft „Almosen“, Anfang 7 Uhr Abends. Eintritt frei.

Hermannsgarten, Mühlgasse: Concert der Stadtcapelle. 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller. Familienkarten à Person 40 Heller.

Hermannstadt, 6. Juli.

(Ernennungen.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Justizministers den Klausenburger k. Gerichtstafel-Senatsnotar Unterrichter Pompejus Milja zum Bezirksrichter beim Szellistyer k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat die folgenden Grundbuchs-Diurnisten zu Kanzlisten ernannt: Andreas Kazinczy, Ludwig Nagy und Alexander Ramonczay beim Szajregener, Emerich Biteck beim Hildalmajer k. Bezirksgerichte.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat den absolvirten Rechtslehrer Julius Felmeri zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Versetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Anton Szenkowitz zum Topanfaher k. Bezirksgerichte zum Karlsburger k. Gerichtshofe versetzt.

(Das Berliner-Residenz-Buntes Brett-Ensemble,) welches bereits in allen großen Städten Europas gastirte und seit einiger Zeit mit großem Erfolg auch in Ungarn reist, wird, wie bereits erwähnt, im Hermannsgarten einige Gastspiele veranstalten. Die Vorstellungen beginnen am Samstag den 9. d. Das Ensemble besteht aus nur erstklassigen Künstlern, hat überall großen Erfolg errungen und sind die Mänter voll des schönsten Lobes über die ausgezeichneten Leistungen desselben. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen eines uns von früheren Jahren von unserem Stadttheater wohlbekannten Komikers, Herrn Theodor Clement, der stets ein Liebling unseres Publicums war. Aus dem reichhaltigen Repertoire möchten wir insbesondere die Serenissima-Nummer hervorheben, eine geistvolle Satyre, voll Leben und Wahrheit, welche bei allen bisherigen Vorstellungen, welche vor einem zahlreichen bifinguirten Publicum stattfanden, lebhaften Beifall errang. Der gute Ruf geht der Gesellschaft stets voran, und so hörten wir auch, daß dieselben im Officiers-Casino in Karlsburg zwei Abende engagirt war, und ihre wirklich künstlerischen Leistungen ihr dort zu großem, schönem Erfolg verhalfen und ein noch einmaliges Gastspiel herbeiführten. Wir glauben also, unserem Publicum mit Bestimmtheit einige genuehrige Abende versprechen zu können, denn das gewählte Programm und die Künstler selbst bieten Garantie für ein gutes Gelingen.

(Das Waldfest der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr) findet Sonntag den 10. Juli, bei ungnüftiger Witterung am 17. Juli statt. Abmarsch vom Rathhause um 7 Uhr Früh.

(Curhaus „auf der hohen Rinne“.) Die Telephon-Leitung zum Curhaus ist fertiggestellt und dem Betrieb bereits übergeben. Gespräche zwischen Gärten der „hohen Rinne“ und hiesigen Sprechstellen können täglich zwischen 9—11 Uhr Vormittags und 2 bis 4 Uhr Nachmittags (an Sonn- und Feiertagen nur Vormittags) stattfinden. — Jedoch kann in der Regel zwischen ein und derselben Sprechstelle und jedem Gast täglich nur ein Gespräch gestattet werden. — Die Sprech-Dauer beträgt 5 Minuten. — Die Sprechstelle der Curhaus-Direction in Hermannstadt befindet sich in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und steht dem Publicum in den oben angeführten Stunden zur Verfügung.

(Scheuez Pferd.) Heute Vormittags scheute in der Elisabethgasse ein Einpänner-Pferd und rannte mit dem Wagen die Bürgergasse entlang bis zur Brücke über den Canal, wo der Wagen umstürzte und zerbrach. Dort wurde das Pferd alsbald angehalten und besänftigt. Ein anderer Unfall ist hiebei nicht vorgekommen.

(Todesfall.) Gestorben ist der berühmte Rechtsgelehrte und gewesene Staatssecretär Feliz Szorda am 4. d. Nachts in Budapest im 76. Lebensjahre.

(Bericht über die Regelung der Steuerrückstände in mehreren Gemeinden verschiedener Comitats.) Der vom Finanzminister in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. d. eingereichte Bericht über die Regelung der Steuerrückstände in mehreren Gemeinden verschiedener Comitats führt an, daß es in 33 Comitaten insgesammt 1957 solche Gemeinden gibt, wo die Steuerrückstände 100 % der jährlichen Vorschreibung übersteigen. Der überwiegende Theil dieser Rückstände betrifft 88.848 kleinere Steuerträger, welche einer jährlichen Vorschreibung von 828.906 Kr. gegenüber mit insgesammt 6.333.626 Kr. im Rückstand sind. Der überwiegende Theil dieser Rückstände entfällt auf die Comitats Unter-Weißenburg, Bereg, Bihar, Hunyad, Kleinfotel, Kolozs, Großfotel, Maramaros, Szatmar, Szilagh, Temes, Torda-Aranyos, Ugocsa, Ung, Jala, Jolyom; der kleinere Theil der Rückstände auf die Comitats Urad, Borsof, Eszt, Gran, Hajdu, Gyevcs, Jont, Maros-Torda, Nagrad, Nyitra, Pest-Bilis-Solt-Riskun, Preßburg, Szabolcs, Szolnok-Doboka, Udvarhy, Veszprim, Zemplin. Das Anwachsen der Steuerrückstände ist hauptsächlich auf drei Ursachen zurückzuführen. Die eine Ursache ist die an vielen Orten wahrnehmbare Unzuverlässigkeit der Gemeinde-Verwaltung; die zweite Ursache liegt in der Disproportion unseres Steuer-Systems, besonders in der Erwerbsteuer II. Classe und in der Besteuerung der Familienmitglieder; die dritte Ursache ist der unregelmäßige Zustand der Grundbesitz-Verhältnisse, welcher eine unrichtige Auswertung der Bodensteuer zur Folge hat. Die bisherigen Steuerregelungen haben erwiesen, daß bei einer sehr großen Masse der Fälle die Bodensteuer nicht auf den jeweiligen Eigenthümer ausgeworfen war, sondern den verarmten, überfledelten oder schon verstorbenen Rechtsvorgänger trifft. In Anbetracht, daß die Versteigerung des unbeweglichen Vermögens der Steuerrückständler Tausende von ackerbau-

treibenden das höhere würde im Steuerrückstelliger soll bei de Steuerrück werden, in Arbeiten Der Mini nehmen.

schule Frau Reife. Ba bringen w In mehrer Zeit falsch worden. diese Fallit Kapzob" Farzynn In der Be eine Frau Aus Nea Belleoue" Fossiano glitt er ab hervorgezo

industrie-F am Dobra — wird Geme brunnere Witwe auf ihrem Viel benachbarte thätig war

gemeldet: M tragenden d der Todten — und als Sarg und

fahrer und fahrt geöb in der Gba Automobil Schlauch er trotz der gr zu halten, Tod bringen Jammerhoß mit einem Leiter des Herr T hu schwer verle

daß Leon C über die M licher Seite des Kaisers überhäufte, weigerte. V Geschichte u Schulmeister er stellte sic Kaiser seine

„Ich da nicht brauch Diesen Aug wandlungsk Eintrat, sah Sie? Was „Ich bin e Fähigkeit na Meisterstrei dierenden G zu zwingen Mad's Dien dem Kriegsge er nach Stu den Rückzug lehrte aber Schulmeister das er auf traten, traf und dem C wäre. Er ersten Stock

„Gann. Cou in dielen T brachte den e ganze Verle Lieb. „Pol wie ein schle suchern abzu zu halten“ u

„In einem m aufgeschlagen amerikanische spanner Au seine Jahre durch die C Stofa, schri Darlegungen kleinen Pred eine Regier glühende Au über seine C dazu gelomu bis drei Tab Derzen der andächtigen Vereinigten

treibenden Familien ruinieren, zur Auswanderung treiben würde, fordert das höhere staatliche Interesse, daß zur Sicherung der Existenz der Betroffenen außerordentliche Verfügungen getroffen werden.

(Allerlei.) Der Professor der Großwardeiner Realschule Franz Batori unternimmt demnächst eine interessante Forschungsreise. Batori begibt sich nach Lappland, wo er mehrere Monate zubringen wird, um die Sitten und Gebräuche der Lapppen zu studieren.

(Die Rache des Stiefsohns.) Aus Gmunden, 2. d. wird gemeldet: Heute Nacht brach im Bauerngut der Witwe Kastenbrunner bei Altmünster ein Brand aus, den der Stiefsohn der Witwe aus Rache gelegt hatte.

(Automobil-Unfälle.) Beconnais der bekannte Wettfahrer und sein Mechaniker Bernhard wurden bei einer Automobilfahrt getötet. Das Unglück ereignete sich in der Nähe von Laboulayre in der Gharante, und zwar dadurch, daß ein Pneumatik platzte.

(Aus dem Leben eines Spions.) Man hat entdeckt, daß Leon Chabert, von dem in den Tagen anlässlich der Enthüllungen über die Millionen der Karthäuser so oft die Rede war, von mütterlicher Seite der Urentelsohn des berühmten Schulmeisters, des Spions des Kaisers, ist, jenes Mannes, den Napoleon I. mit Reichthümern überhäufte, dem er jedoch das Band eines Ritters der Ehrenlegion verweigerte.

(Ein kluger Papagei.) Aus London schreibt man dem „Dann. Cour.“: In einem Vorort von Melbourne (Australien) wurde in diesen Tagen ein afrikanischer Papagei öffentlich versteigert.

(Ein zehnjähriger Knabe als Wanderprediger.) In einem mächtigen Zelte, das in London nahe bei der Station Holloway aufgeschlagen war, hielt dieser Tage Lonnie L. Dennis, ein zehnjähriger amerikanischer Wunderknabe, ein Auditorium von 3000 Menschen in gespannter Aufmerksamkeit.

(Die Rache des Stiefsohns.) Aus Gmunden, 2. d. wird gemeldet: Heute Nacht brach im Bauerngut der Witwe Kastenbrunner bei Altmünster ein Brand aus, den der Stiefsohn der Witwe aus Rache gelegt hatte.

schiedenen Glaubensmeinungen, ich lehre Gottes Wort und bin darin zufrieden.“ Der Knabe fügte dieser Erzählung noch bei, daß er nie eine Schule besucht habe.

(Moderne Bade-Costüme.) Die beginnende Bade-Saison hat natürlich auch gewisse neue Formen der Bade-Toilette erleben lassen; namentlich an der französischen Küste sind die Veränderungen hierin nicht minder häufig, als im Reiche der Mode überhaupt.

(Die Memoiren des Scharfrichters.) Im „Gil Blas“ liest man: „In einem kleinen Landhäuschen in Autenil sitzt Herr Deibler der Ältere, der Scharfrichter a. D., dessen Berühmtheit keine Grenzen kennt, und sammelt die Erinnerungen, die er im Laufe seiner ehrenvollen Carrière aufgespeichert hat.

(Explosion.) Im Heizhause des Bahnhofes Saint-Lazare explodirte der Kessel einer Locomotive, wodurch sechs Personen ziemlich schwer verletzt wurden.

(Entgleisung eines Expreszug.) Der Chicago-St. Louis-Expreszug entgleiste am 3. d. in Folge falscher Weichenstellung. Durch die Locomotive wurden die Waggons in Brand gesetzt.

(Kühne Officiere.) Aus Mulden wird berichtet: Zwei russische Artillerie-Officiere, denen es gelang, aus Port Arthur zu entkommen, überbrachten Alexejew wichtige Nachrichten.

(Eheschließung per Telephon.) Natürlich hat sich dies Eurojum in America zugetragen. Aus Newyork wird darüber berichtet: Eine Eheschließung durch das Telephon, wobei der antirende Geistliche 300 englische Meilen von dem Brautpaar entfernt war, fand am 27. v. im Staate Newyork statt.

(Bade-Anstalt Müllgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Damenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad und Bassinbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Bade-Ordnung im großen Wellenbad) in der oberen Heidenmühle Heidenstraße 1: täglich von 6—9 Uhr Morgens für Herren, von 9—12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren. — Im Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist eine goldene doppelbedeckte Remontoir-Uhrenuhr (mittelgroß) von der Firma „Patet“ in Genua, sammt kurzer gelber (werthloser) Kette mit einem Soujou, darstellend die Mutter Gottes in Email. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Staatliche Begünstigung. Die der Baumwollwebe- und Färbefabrik der Schäßburger Firma Wilhelm Löw im Jahre 1892 für zehn Jahre bewilligten staatlichen Begünstigungen sind vom 1. Januar 1904 auf weitere drei Jahre verlängert worden.

Gerichtshalle.

Der Kismarcker Bezirksrichter Leopold Szaplaky ließ durch seinen Diurnisten die Möbel des Bezirksgerichtes, die er als unbrauchbar bezeichnete, auf dem Freilichtungswege für seine eigene Rednung um einen Spottpreis ankaufen.

Der Maurer Josef Sifler in Lespuszta sah beim Hausfiter Georg Stiemecz eine größere Summe Geldes, nach der es ihm gelüftete. Er lud den Hausfiter ein und erschloß ihn im Schlafe. Sothan schleppte er mit Hilfe seiner Gattin die Leiche in den Schweinestall, vergrub sie dort und taubte dem todtten Stiemecz Geld und Waaren im Werthe von 230 fl. Das Verbrechen kam alsbald auf und das Geschworenengericht in Bözprim verurtheilte Josef Sifler wegen Mordes und Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, seine Gattin wegen Hehlerei zu 1 1/2 Jahren Kerker.

Prinz Delbrago, angeblich der Abkömmling eines alten römischen Geschlechtes, der sich auch als Verwandter des Bringen Arenberg ausgab und seit 1903 auf dem vornehmsten Fuße in Brüssel lebte, wurde wegen betrügerischer Schulden verhaftet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Tokio berichtet: Die Taten unserer Colonnen haben sich am 29. und 30. v. in allen Rassen trotz vehementer Angriffe der Russen gehalten. Am Dalin-Passe wogte das Gefecht hin und her, doch auch hier blieb der Paß in unseren Händen.

Berlin, 5. Juli. Wie das „Tageblatt“ berichtet, stellt sich der letzte Seekampf vor Port Arthur nach den nummehr bekannt gewordenen Einzelheiten abermals als ein voller Erfolg des Admirals Togo heraus. Die russische Flotte mußte sich in übelster Verfassung in den Hafen zurückziehen und dürfte mit einer großen Anzahl ihrer Schiffe für die nächsten Wochen wieder kampfunfähig sein.

Original-Telegramme.

Paris, 6. Juli. Der Senat nahm den Gesetzentwurf bezüglich der Aufhebung des Congregationen-Unterrichtes an.

Tokio, 6. Juli. Wie verlautet, sind vor Kurzem die feindlichen Streitkräfte bei Port Arthur eine Meile von einander gewesen. Die Japaner rücken seit Wochen mit bei Dalny ausgeladenen schweren Geschützen gegen Port Arthur vor.

Kaitchiu, 6. Juli. Russische Torpedoboote griffen japanische Transportschiffe an; angeblich sind einige Transportschiffe gesunken.

Fremden-Liste vom 6. Juli.

- Hotel Römischer Kaiser. Saroff, Ministerialrath, Feit, Treumann, Pollak, Rosenbaum, Kaufleute, von Budapest; Barozzi sammt Gattin, Privatier, von Bukarest; Dr. Obeidani, Advocat, von Fogaras; Dr. Goldfinger, Goldhändler, von Mühlbach; Barcsab, Inspector, Baroshani, Professors-Gattin, von Déva; Seiler, Barrer, von Dumesdorf; Szabo, Papp, Ingenieure, Kovacs, Beamter, von Arad; Drmos, Beamter, von Mohos; Kumbiegel, Beamter, von Dresden; Altensberg, Kaufmann, von Berlin; Nicolits, Kaufmann, von Jablta; Müllschlegel, Kaufmann, von Genf; Müller, Landour, Hausler, Reich, Kaufleute, von Wien.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes entries like '4 1/2-%ige ung. Goldrente', '1860-er Lose', 'Deutsche Reichsmark', etc.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes entries like '4 1/2-%ige ung. Gold-Rente', '1860-er Lose', 'Deutsche Reichsmark', etc.

Table with columns for exchange rates and prices. Includes entries like 'Ducaten', 'Rei (Noten)', 'Rei (Silber)', 'Kauf Verkauf', etc.

MALNASI MARIA-QUELLE
natürlicher alkalischer Salzsäuerling, unübertroffen bei Katarrhen der Athmungs-Organe, des Magens und Darmes, in jedem Stadium der Lungentuberculose und bei Sodbrennen,
überragt bedeutend die Gleichenberger und Selters-Wässer.
Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.
Gustav Schaser, Buchhalter, vollendete am 5. Juli l. J. nach langem schweren Leiden im Alter von 47 Jahren sein vielgeprüftes Dasein.

M. 3. 9830/1904.

[594] 1-1

Rundmachung.

Der hierortige Conditor Herr Borthold Frentz beabsichtigt, seinen Arbeitsraum im Hause Heltauer-gasse 17 auf elektrischen Maschinen-Betrieb einzurichten.

Zur Verhandlung dieser Angelegenheit wird gemäß §. 25 des XVII. G. N. ex 1884 eine Tagfahrt an Ort und Stelle auf Mittwoch den 20. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt.

Diesem geschieht die Verlautbarung mit dem Beifügen, daß diejenigen, welche gegen die Errichtung dieser Werkstätte aus welchem Grunde immer Einwendungen erheben wollen, diese mündlich oder schriftlich vorzubringen haben, widrigen die Errichtung der Anlage, sofern nicht aus öffentlichen Rücksichten Anstände dagegen obwalten, bewilligt werden wird.

Nagyseben, am 4. Juli 1904.

Der Magistrat als Gewerbe-Behörde I. Instanz.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 9. Juli beim Staats-Bauamt in Klausenburg Offert-Verhandlung wegen Herstellung von Straßenbau-Objecten.

Am 9. Juli beim Staats-Bauamt in Maros-Besarabell Offert-Verhandlung wegen Herstellung von Straßenbau-Objecten.

Am 16. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Urbanisations- in Köszepet. (Lorbeer Gerichtshof.)

Am 21. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fahren-sche des Jol. Gerstovits in Mező-Jab. (Maros-Besarabell Bezirksgericht.)

Am 25. Juli beim Unterrichts-Ministerium Offert-Ver-handlung wegen Baues der Lehrerbildungs-Anstalt in Székely-Kerektúr.

Am 25. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Johann Gerob in Juncesfalva. (Kovácsnagyer Bezirks-gericht.)

Am 26. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Margit Ugron geb. Nagy in Maros-Szent-Miklós. (Maros-Besarabell Gerichtshof.)

Am 30. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Franz Gally in Dobó. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 1. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Johanna Manninger geb. Weininger in Dell. (Mediascher Bezirksgericht.)

Am 2. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Alexander Gyarmas in Sepsi-Szent-György. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 2. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Frau des Moriz Wolf in Schäßburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 25. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Ladislav Patata in Alvincz. (Karlsburger Ge-richtshof.)

Am 12. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Helene Mera in Maros-Datos. (Maros-Besarabell Bezirksgericht.)

Am 26. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Samuel Horovitz sen. in Babucz. (Klausen-burger Gerichtshof.)

Am 21. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Stefan Jancze jun. in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Erledigungen.

Im Bezirke der Dobner Finanz-Direction eine Finanz-wache-Respicienten- und eine Finanzwache-Überaufseher-Stelle. Gesuche bis 9. Juli.

Bei der Schäßburger Finanz-Direction eine Secretärs-Adjuncten-Stelle. Gesuche bis 11. Juli.

Bei der Nagybányaer Finanz-Direction eine Rechnungs-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 17. Juli.

Im Bezirke der Székelyhögnyer Finanz-Direction die Stelle eines Finanzwache-Respicienten. Gesuche bis 17. Juli.

Beim Kreisrichter-Gerichtshof eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 19. Juli.

Beim Kreis Richter-Gerichtshof die Gerichtsvollzieher-Stelle. Gesuche bis 19. Juli.

Im Bezirke der Bistritzer Finanz-Direction die Stelle eines Finanzwache-Respicienten. Gesuche bis 19. Juli.

Im Napod die Stelle des kön. öff. Notars. Gesuche bis 26. Juli.

Beim Klausenburger Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 31. Juli.

Bei der Klausenburger Universität eine Maschinen-Stelle. Gesuche bis 1. August.

Bei der Hermannstädter Finanz-Direction die Stelle eines Katastral-Archivs-Officials. Gesuche bis 5. August.

Bei der Székelyhögnyer Finanz-Direction die Stelle eines Katastral-Archivs-Officials. Gesuche bis 10. August.

Beim Székelyhögnyer Gerichtshof eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 12. August.

Essig

in vorzüglicher Qualität billigt zu haben beim

alleinig Erzeuger in Hermannstadt Friedrich Messe,

Fingerlingsplatz 9. (495) 6

Dreschgarnituren

8 HP Staatsbahn, 6 HP Staatsbahn, 4 HP Hofherr & Schranz fabrikmässig reparirt unter Garantie auf Raten-zahlung liefern sofort

Horvát & Herczeg,

Budapest, Lehel-utca 8. (578) 3-4

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererben. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 L. in ung. Briefmarken oder Postan-weisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

(161) 53-78

Concurs.

An der Haushaltungsschule des hiesigen evang. Ortsfrauenvereines M. B. ist die mit einem Jahresgehälte von 600 Kronen, freier Station und einem fünfwöchentlichen Urlaub im Jahre verbundene Stelle einer Leiterin und zugleich Lehrerin neu zu besetzen. Bewerberinnen müssen eine Haushaltungsschule absolvirt haben oder mehrjährige practische Er-fahrungen nachweisen können.

Bewerbungs-Gesuche sind bis zum 26. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, bei der Vereinsvorsteherin, Frau Friederike Süßmann, Heltauer-gasse Nr. 12, einzureichen.

Hermannstadt, am 5. Juli 1904.

Zu vermieten

sind vorzüglich geeignete

Plätze für Lawn-Tennis-Spiele

Näheres im Niemergeschäft Josef Schuster, Heltauer-gasse Nr. 37. (581) 2-2

Practikant

mit gutem Schulzeugniß und Zeichen-Talent wird aufgenommen.

Photographisches Atelier Emil Fischer, Heltauer-gasse 5. (567) 3-3

Zu vermieten

schönstes und grösstes

Geschäfts-Local

am frequentesten Platze von Hermannstadt, mit schönem, grossem, lichtem Neben-Magazin, langjährigem Mieth-Contract, nebst Ablösung der vollständigen, sehr schönen Geschäfts-Einrichtung. — Näheres:

C. Nedelkovits, Hermannstadt. (574) 2

Grosser Ring Nr. 2.

Bis zur Vermietung u. Räumung des Locales

Waren-Verkauf:

sehr herabgesetzte Preise tief unter d. Fabrikspreise.

1/2 Kilo Gänsefedern!

nur 60 kr.

Ich verende vollständig ganz neue graue Gänsefedern, mit der Hand fertig gefüllten 1/2 Kilo für nur 60 kr. und dieselben in besserer Qualität nur 70 kr., in Probe-Postcoll mit 5 Kilo gegen Nachnahme.

J. Krasa, Bettfedern-Handlung in Smichow bei Prag (750). Autausch gestattet. (598) 1-1

30 Kr. täglich

kann Jedermann auf leichte und reelle Weise und ohne Risiko verdienen. — Senden Sie sofort Ihre Adresse unter „102“ an die Annoncen-Abtheilung des (587) 2-10

„Komet“, Mannheim.



Neppendorfer Blätter

Juli-Heft soeben erschienen.

Zu haben in den Buchhandlungen von Jos. Drotleff, Karl Graef und Georg Meyer, dann bei Gustav Gürtler (Saggasse) und Josef Zimmermann (Burgergasse), sowie in Salzburg in der Kenzel'schen Trafik gegenüber den Bädern.

Abonnements (K 1.30 pro Jahr sammt Zustellung) werden entgegengenommen von J. Botschner in Hermannstadt, Röllg. 10. (576) 2-2



Garten-Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, sofort zu vermieten (584) 2-3

Turnschul-gasse 17.

Näheres Reispergasse 7.

Practikanten

finden Aufnahme in der Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Handlung

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel,

Grosser Ring Nr. 15 und 16. (548) 3-5

Elegante Wohnung 1. Stock

Hallerwiese Nr. 29,

bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, Veranda, Küche etc. und Gartenanteil, ist vom 1. August zu vermieten. (483) 13

Auskunft Reissenfels-gasse 15, I. Stock.

Den beliebten

Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die (560) 8-40

Wirtschafts-Direction Ellischau,

Post Silberberg, Böhmen,

unter gesetzlich geschützter Marke. (585) 4-12

Im Hermannsgarten

Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag den 9., 10., 11. und 12. Juli

Gastspiel

des (596) 1-1

Berliner Residenz-Buntes-Brettl-Ensemble.

Der Ausverkauf der „Concordia“

dauert nur noch ganz kurze Zeit. Wir laden daher unsere Geschäfts-freunde, sowie das p. t. Publicum zu dieser selten günstigen Gelegenheit höflichst ein. (575) 3-3

Geschäfts-Anzeige.

Ergebenst Unterfertiger gebe dem hochgeehrten Publicum, Bauunternehmern, Fabriks-Besitzern, Eisen- und Metallgiesserei-Besitzern bekannt, dass ich auf hiesigem Platze

Wagner-gasse Nr. 25 (gewesene Honvéd-Caserne)

Modell-Tischlerei

errichtet habe und bitte um gefällige Aufträge.

Für solide, gediegene und feine Arbeit wird garantirt.

Alle in dieses Fach schlagende Artikel in jeder Grösse und Dimension werden prompt ausgeführt.

Modelle aller Arten von Erfindungen, sowie Zeichnungen werden übernommen und unter strengster Discretion ausgeführt.

Achtungsvoll

Carl Albrecht, Modell-Tischler und Eisengiesser.

(473) 4-5

Zwei Lehrlinge werden aufgenommen.

Schicht-Seife

Marke:

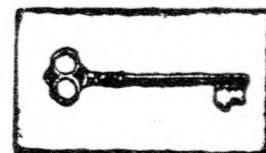
Hirsch

Schlüssel



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife.

Frei von allen schädlichen Beimengungen.



Ueberall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt. (423) 6-34